

November-Ragout

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **33 (1907)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

November-Ragout.

Unberührt von jedem Seelenadel,
Der Frau Hühnerwadel Töchterlein,
Geht bald Fräulein Klara Hühnerwadel
Ueber alle Bühnen groß und klein.
Denn so nannte Wedekind die neuste
Luluheldin seines Stücks „Musik“, —
's ist von Wedemusenkinder'n 's gräuste
Und man kriegt's im zweiten Bild schon dick.

Dass die gute Klara Hühnerwadel
Eine Schweizerin, — erhöht den Wert
Dieses Stücks, das ohne Furcht, nicht Tadel,
An Morast gibt, was das Herz begehrt.
„Hinter“ — hört es! — „schwedischen Gardinen“
Spielt das zweite Sittenbild sich ab,
Und man sieht's mit schwerbetrübten Mienen:
Dichters Lorbeer wird zum „Bettelstab“

Denn ein Bettel ist die ganze Kiste,
Auch wenn später die „Frau Oberst“ kommt,
Nachzusehen — o, wie schmeckt das triste! —
Was der sehr verführten Tochter frommt.
Auch Tatjana, die bekannte Schöne,
Glücklich hat die Lit'ratur vermehrt
Indirekt, schon schall'n Reklametöne . . .
Heftig wird ein solches Buch begehrt!

„Tanzphilosophien“ sind jetzt Mode,
Eine Maid (Villany) sie erfand;
Tanzt von Schubert „s Mädchen mit dem Tode“,
Bibeltexte und noch allerhand.
Also auf den grössten Hund gekommen
Ist die Kunst, drum ist es höchste Zeit,
Dass hierfür zur Lützelau geschwommen
Wird zum Inselfestspielbadehaus — all right!

„Schwaben“, „Russen“, wie die Käfer heissen,
Gibt es grad genug im Schweizerland.
Manchmal könnt' es einen fast verdreussen,
Blitz und Donnerhagel aben and!
Die man rief die unruhvollen Geister, —
Wird zuletzt man selber nicht mehr los.
Leider werden dreister sie und dreister,
Und der Teufel lacht dazu: „famos“!

Endlich hat man neue Fünfermarken,
Doch die Freude dran ist nur minim.
's ist kein Anblick, um dran zu erstarken,
Und das Süjet selber ist sublim.
Hat man keine Kellnerin gefunden,
Wie's im Reiche Roosevelts passiert?
Solch ein Grindlein, sag' ich unumwunden,
Hätt' vox populi wohi nicht kassiert!

Der beese Dietrich von Bern.

Er kennt seine Pappenheimer.



Donnerwetter, wär' die Geschichte erst „scheusslich“, wenn ich
sie gemacht hätte!